

«Vielleicht ist er nur deshalb eine Weile von dir getrennt worden, damit du ihn für immer zurückerhältst, nicht mehr als Sklaven, sondern als geliebten Bruder». Mit diesen Worten schickte Paulus den Sklaven Onesimus aus dem Gefängnis, wo er eingesperrt war, zu seinem Herrn Philemon zurück. Eine Ansprache, die mehr als von einem Apostel zu einem Laien, unter Christen stattfindet, von denen jedoch zwei, Paulus und Onesimus, in Lebensgefahr waren. Von Gesetzes wegen konnte der flüchtige Sklave von seinem Herrn getötet werden, und über Paulus schwebte ein mögliches Todesurteil. Aber gerade dann, wenn man vor der Überschreitung der Lebensschwelle steht, versteht man den wahren Sinn des Lebens. Seine Vorläufigkeit erreicht die äußerste Grenze und erst dann ahnt man, was jenseits dieser Grenze besteht. Was man erahnt, ist aber keine Art Verlängerung des Endlichen, wie auch die Ewigkeit niemals als Ausdehnung der Zeit gedacht werden kann. Wir würden damit vollkommen vom Weg abkommen. Stattdessen: Wo das irdische Leben endet, zeigt sich die andere Qualität eines Lebens, das nicht endet, und auf dieser Spur wird alles in seiner verschiedenartigen unvergleichlichen Qualität sichtbar. Unterwegs nach Jerusalem sieht auch Jesus das nahe Ende seines irdischen Lebens voraus. Er fordert uns darum auf, alle Dinge so zu betrachten, dass wir uns von den irdischen Maßstäben befreien. Denn er zeigt uns eine Perspektive, in der man nicht in ein neues Land, sondern in eine ganz andere Wirklichkeit aufsteigt, die für jeden dann beginnt, wenn die vorige endet. Das eigene Kreuz in der Nachfolge Jesu zu tragen, bedeutet, dass wir unsere menschliche Natur behalten bis zu dieser äußersten Grenze unseres letzten Übergangs, dort wo die Ewigkeit des Unendlichen sich ausbreitet.



Möwen in und über der Gischt des Meeres

GEBET

Immer häufiger suche ich den Horizont ab,
jetzt, da der Sand in meiner Sanduhr
sich in wachsender Eile vermindert.
Stets werfe ich meinen Blick weiter hinaus,
indem ich in diesem offenbar Unendlichen
ein Zeichen oder, was vielleicht noch besser wäre,
die Türen suche, die unmittelbar jenes berühren,
das weder Anfang noch Ende hat.

Hier auf dem Strand legen die Möwen eine Rast ein,
bevor sie sich erneut in das Blau schwingen,
und mir bleibt nur, sie zu beneiden,
während Deine Worte, Gott, mich trösten
und ermutigen, noch höher hinaufzublicken, jedoch:

« Nur zur Not erraten wir, was auf Erden ist.
Die himmlischen Dinge aber,
wer kann sie ergründen? ».*

Himmel, der du uns einhüllst und zugleich ausweichst,
der du schon viele, bessere als wir, entrückt hast,
öffne dich unseren Gebeten,
lockere den undurchdringlich gewebten
Mantel der Ewigkeit und nimm uns an.

Wir werden selig schweben und Frieden finden!
Amen!

* (Weisheit. 9, 16)

(GM/05/09/10)

Weisheit 9,13-19: **13** Denn welcher Mensch kann Gottes Plan erkennen, / oder wer begreift, was der Herr will? **14** Unsicher sind die Berechnungen der Sterblichen / und hinfällig unsere Gedanken; **15** denn der vergängliche Leib beschwert die Seele / und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Geist. **16** Wir erraten kaum, was auf der Erde vorgeht, / und finden nur mit Mühe, was doch auf der Hand liegt; / wer kann dann ergründen, was im Himmel ist? **17** Wer hat je deinen Plan erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben / und deinen heiligen Geist aus der Höhe gesandt hast? **18** So wurden die Pfade der Erdenbewohner gerade gemacht / und die Menschen lernten, was dir gefällt; **19** durch die Weisheit wurden sie gerettet.

Lukas 14,25-33: **25** Viele Menschen begleiteten ihn; da wandte er sich an sie und sagte: **26** Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. **27** Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. **28** Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? **29** Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertig stellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten **30** und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. **31** Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? **32** Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. **33** Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.

Brief an Philemon (1,9-10.12-17) ich bitte dich für mein Kind Onesimus, dem ich im Gefängnis zum Vater geworden bin... Ich schicke ihn zu dir zurück, ihn, das bedeutet mein eigenes Herz. Denn vielleicht wurde er nur deshalb eine Weile von dir getrennt, damit du ihn für ewig zurückerhältst nicht mehr als Sklaven, sondern als weit mehr: als geliebten Bruder.